

# Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einheitliche kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Einziges amtliches Verkündigungsgeschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierjährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 92

Druck und Verlag der Buschdruckerei  
Franz Schäfer in Oberlahnstein.

Freitag, den 20. April 1917

Veranstaltung verantwortlich  
Franz Schäfer in Oberlahnstein.

55. Jahrgang

## 93 000 Tonnen in Nordsee und Ozean versenkt.

Deutsch-bulgarischer Erfolg bei Monastir. — Erfolgreicher Gegenstoß in der Champagne.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Betrifft: Schrotmühlen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den mir unterstellten Corpsteizirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bezirkssbereich der Festung Moing:

§ 1 Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetriebe eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2 Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtergetreide, soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muss den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Be dingung gefestigt werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnis ist nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3 Jede entgegnetliche oder unentgegnetliche, dauernde oder vorübergehende Überlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Abs. 2 erteilt ist.

§ 4 Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen die bei Instruktionsdienst dieser Verordnung noch nicht durch die Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Verkäufers nicht mehr erfüllt werden.

Zusammenhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefangen bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 # erlassen werden.

Frankfurt a. M., den den 2. April 1917.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der kglv. Kommandierende General:

Niedel, Generalleutnant.

#### Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 14. April 1917.

#### Der Königliche Landrat.

Der Königliche Regierungsrat.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Staatspolizeikollen pro 1917 und die Benachrichtigungsschreiben für die Benützer mit Einkommen über 3000 # zu.

Die Kollen sind unverzüglich den Ortsbehörden zur Anfertigung des Heftbüches zu übergeben und die Benachrichtigungsschreiben sind gegen Zustellungsberechtigungen zugestellt.

Ferner erfuhe ich die Aussertigung und Zustellung der Veranlagungs-Benachrichtigungen für die mit Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark veranlagten Benützer umgehend bewirken zu lassen. Die erforderliche Anzahl Zustellungsberechtigungen folgt mit den Kollen.

In den Landgemeinden muß die Zustellung bis spätestens am 30. April und in den Stadtgemeinden spätestens am 15. Mai d. Js. erfolgt sein.

Die vollzogenen Zustellungsberechtigungen sind mir nach erfolgter Zustellung umgehend einzureichen.

Wegen der Erhebung der Steuer verweise ich auf Artikel 3 und 9 der Anordnung über die örtliche Erhebung der direkten Staatsteuern.

St. Goarshausen, den 19. April 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

St. Nr. 836. 3. V.: Wegener, Steuersektor.

#### Nichtpreise für Fleischgemüse.

Die nachstehenden Preise vertheilen sich pro Pfund in Pfennigen.

Sparzel, unsortiert 50, sortiert 1 70, sortiert II und III 50.

Suppenpargel 20.

Rhabarber 10.

Erbse: 1.) bis 20. Juni 34; 2.) vom 21. Juni ab entweder im Durchschnitt 29; oder getrennt, nämlich a) Erbse (gedrillt) 25, b) Erbse (gereichert) 32.

Bohnen: Grüne (Stangen-, Bush-) Bohnen 28.

Wachs- und Perlbohnen 34.

Puff (Sau-) Bohnen 20.

Möhren und längliche Karotten: bis 30. Juni 18; bis 15. Juli 15; bis 31. Juli 12; bis 15. August 8; bis 31. August 8; bis 15. September 7; bis 30. September 7.

Wirsing 7.

Bitte," sagte er lächelnd, "wollen Sie laut den Inhalten dieses Schreibens vorlesen?"

Das Mädchen starrte ihn verständnislos an. Dann stieg eine leise Farbe in ihre Wangen.

"Das ist ein Brief von meiner Mutter!" rief sie. "Ein Brief an mich! Wie könnten Sie es wagen, ihn zu öffnen?"

Herr Westermanns blauer Zeigefinger hob sich über das Blatt.

"Lesen Sie!" gebot er streng.

Sie sah ihn unsicher an. Dann aber begann sie doch zu lesen:

"Liebe Tochter!

Wir sind noch immer ganz benommen von der ungewöhnlichen Überraschung, welche Du uns bereitet hast! Als gestern der Bürzermüller zu uns kam und uns mitteilte, daß die Bünzau und Gräfen erlegt wurden und wir unser geliebtes Heim belagern dürften, könnten wir zuerst dies unendliche Glück nicht fassen. Ganz unabegreiflich ist es uns auch, daß Du keine Zeile dazu geschrieben hast, keine Erklärung, gar nichts. Aber wir denken, Du hast eine wichtige Abhaltung und Dein Brief kommt wohl noch nach."

Elizabeth hell unterbrach sich und sah hilflos, fragend von einem der beiden Männer zum anderen.

"Weiter!" sagte Herr Westermann rauh. Weiß Gott, sie gefiel ihm heute in ihrer grenzenlosen Verwirrung noch besser als sonst je. Es fiel ihm wirklich schwer, den harten Ton festzuhalten.

Ihre Augen ließen weiter über die Zeilen. Beinahe mechanisch las sie:

"Vorzüglich können wir uns die Erklärung des Ganzen wohl bewirken, daß Du kein Geld benötest, das wissen wir, denn Du hast ja im Laufe der Jahre immer alles Deinen Eltern geschenkt. Also Du hast Herrn Westermann gebeten, uns zu helfen..."

"Haben Sie das gehört? Ihr Kindchen?" fragte die Stimme des Hausherrn dazwischen. Dabei legte er, wie unabköpflich, einen Arm um ihre zärtliche Gestalt. Mit einer hastigen Gebärde riß sie sich los. Das reizte ihn;

Kartoffeln (runde, kleine): bis 30. Juni 22; bis 15. Juli 20; bis 31. Juli 18; bis 15. August 16; bis 31. August 14; ab 1. September 12.

Kohlribs: bis 30. Juni 18; bis 31. Juli 15; ab 1. August 12.

Frühlingskohl: bis 15. Juli 12; bis 31. Juli 10; bis 15. August 18; bis 31. August 6; bis 19. September 4.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Verwaltungsabteilung.

### Der deutsche Tagesschlag.

WTB. (Amtlich) Großes Hauptquartier,  
19. April, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Herrgruppe Kronprinz Rupprecht  
von Bayern.

Un der Ilandrischen und Actoßfront war bei Regen und Sturm die Geschäftstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Front des deutschen Kronprinzen.

Ausgefundiene Beschläge zeigen, wie weit die Angreifzüge den am 16. April in den Raum geworfenen französischen Divisionen gestedt waren. An keiner Stelle hat die französische Führung diese Positionen erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschmeide deum ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein britischer Angriff bei Braine. Im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhestrasse des Chemins des Dames, mit besonderer Erbitterung bei Graonne, geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl. Bei La Ville au Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein. Um Reumont schiede der Gegner die in Frankreich befindenden Russen zu vergeblichen verlustreichen Anstürmen ins Neuer.

In der Champagne entzweiten sich gestern mittag nordwestlich von Aubérive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kriegseinzug wieder von Heftigkeit zugenumommen haben.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

ein böser Ausdruck trat in sein Gesicht. Über Elisabeth sah ihn nicht; sie blieb nur immer in den Brief, und dabei wurde ihr Gesicht immer blässer und blässer.

"Du hast Herrn Westermann gebeten, uns zu helfen." las sie stoßend, beinahe heiser vor Unregung. "Und er war so edel, es zu tun. Nun sind wir allerdings in tiefe in seiner Schild, aber wir haben neuen Mut gewonnen. Deine Brüder und ich, wir wollen einfach vom frischen Morgen bis in die sinkende Nacht, um in kleinen Beträgen alles abzuzahlen.

Wie erkannten sofort, daß das Geld von Dir kommt, daraus, daß Du das sieben Brüder verwendest hast, wie sonst immer: das seine gelb die mit den abgeschlagenen Eden. Freilich, die wenigen Worte, welche darauf folgen, scheint jemand anders geschrieben zu haben. Aus ihnen geht nur hervor, zu welchem Zwecke das Geld verwendet werden soll. Unterstrichen hast Du auch nicht. Ich sage Dir, daß das Blatt hier bei, denn mir kommt trotz allem oft ein leichter Zweifel, ob wirklich Du der Wahrer bist."

"Ich bin es nicht! Ich bin es nicht!" rief Elisabeth hell auf. "Glauben Sie es mir doch! Um Himmels willen, glauben Sie mir!"

Um Herrn Westermanns volle Lippen glitt ein böser Zug. Wieder wollte er seinen Arm um das Kindes Körper legen. Aber er ließ ihn doch sinken, denn eben öffnete sich die Tür. Frau Margot stand auf der Schwelle. Sie war alt geworden in diesen wenigen Tagen, die jähre, stolze Frau. Ihr Gesicht war rot, die Augen hatten viel von ihrem Feuer eingeschaut. Mit einem erschauenden Blick überflog sie die bewegte Gruppe.

Herr Norbert Ambros trat auf sie zu. Er war sehr fehdevor gegen diese junge Frau, deren herrliche Art ihm imponierte. Jetzt berührte er in kurzen Worten, daß er den Brief, welchen die Morgenpost soeben für Frau Elisabeth gebracht hatte, offiziell und gründlich geöffnet habe. Dazu sei er natürlich verpflichtet.

Frau Margot streckte die Hände bereits aus nach dem Blatte. Aber Elisabeth hielt das Papier triumphalistisch fest.

"Run," fragte Frau Margot scherhaft. "Sie vermeidet mir die Einsicht?" (Fortsetzung folgt.)

### Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

(Nachdruck verboten.)

14

In der letzten Nacht war Heinz besonders unruhig gewesen; Elisabeth fühlte es deutlich: lange konnte sie die Pflege allein nicht mehr durchführen. Und doch sträubte sie sich so sehr dagegen, einer Fremden ihren Platz zu überlassen. Über eine Auskunft würde man nehmen müssen, das tat sie selbst ein.

Gedankenlos riss sie ein Blatt von dem großen Blockblatt über dem Schreibtisch. Ihr Auge glitt über das Datum. Und plötzlich kam ihm die Erinnerung, daß heute der Tag war, an dem ihre Eltern das alte, liebe Haus verlassen mußten.

Mit einem wehen Kusschluchzen lehnte sie die Stirn gegen die Fensterscheiben.

"Heimatlos und entehrt!" Sie sprach die Worte laut vor sich hin.

"Fraulein Elisabeth!" Die sanrende Stimme Herrn Westermanns weckte sie aus ihren düsteren Gedanken. Erst recht fuhr sie auf.

Der alte Herr stand direkt neben ihr. Hinten ihm, ein Säcklein des Triumphes auf den Lippen, fauchte Norbert Ambros schmale Gestalt auf.

Elisabeth fand kein Wort. Sie neigte nur stumm den Kopf als Gruß und sah fragend von einem der Herren zum anderen.

"Bitte, dorthin!" sagte Herr Westermann und wies zum Salon. "Das Kind schläft. Folgen Sie uns für ein paar Minuten!"

Seine Stimme sang gebieterisch. Das junge Mädchen wußte es, daß eine neue Gefahr ihr drohte, aber sie folgte sofort.

Der Salon war leer. Frau Margot war noch in ihrem Schlafzimmers.

Elisabeth schloß der Detektiv die Tür. Dann trat er rasch auf Elisabeth zu und legte einen offenen Brief vor sie hin.

# Lahnsteiner Tageblatt. Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Auf dem

**Oeklischer Kriegsschauplatz.**  
ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuerkraft wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der alte Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 19. April. (Amtlich.) Südöstlich von Arzus lebhaftes Feuer. — Beiderseits von Craonne starfer Artilleriebeschuss.

Längs des Aisne-Maas-Stans französische Angriffe, deren Stärke auf dem Brimont bereits gescheitert ist. In der Champagne gleich unser Gegenstoß den Gelände gewinn nordwestlich von Aubertin aus.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart:

**Oeklischer Kriegsschauplatz:**

In Ostgalizien, namentlich im Abschnitt Iborow lebhaftere Gefechtsaktivität als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz**

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

\* Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. Sofia, 19. April. Bulgarischer Heeresbericht vom 18. April. Mazedonische Front: Nach starker artilleristischer Vorbereitung gingen unsere und deutsche Truppen gestern bei Einbruch der Nacht zum Angriff auf Tervena-Tzena westlich Vitols (Monastir) über und vertrieben die Gegner endgültig aus den Schützengräben, die wir in den Bergwäldern verloren hatten. Der Gegner machte zwei Gegangriffe; beide wurden mit den blutigsten Verlusten abgewehrt. Wir erbeuteten einen Minenwerfer, vier Maschinengewehre und fünf Schnelladegewehre und nahmen drei österreichische Offiziere und 20 Mann gefangen. Im Cernabogen herrschte am Vormittag ziemlich heftiges Minenfeuer auf. Höhe 1050. Ungefähr zwei Züge des Feindes gingen gegen unsere Posten südlich Gewogteli vor und wurden durch unser Feuer abgewiesen. Westlich des Dorfes Bernekoje, in der Seresebene, verliefen einige schwache Abteilungen des Feindes vorzugehen und wurden durch Feuer aufgehalten.

Rumänische Front. Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Tulcea, schwaches Geschützfeuer bei Giacea.

WTB. Konstantinopel, 19. April. Türkischer Heeresbericht vom 18. April. An der Sinofront war die Gefechtsaktivität lebhafter. Ein neuer englischer Angriff sieht sich vorgubereitet.

Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

**Große U-Boot-Beute in Nordsee und Atlantischen Ozean.**

Berlin, 19. April. (Amtlich.) Nach Meldung in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgelehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale HandelsSchiffe von insgesamt 93 000 B.R.T. versenkt worden.

Noch bisherigen ergänzenden Meldungen der U-Boote befinden sich unter den am 6. und 13. April bekanntgegebenen U-Bootserfolgen folgende:

Der bemannete englische Dampfer „Benneather“ (4741 B.R.T.) mit Holz,

Der englische Dampfer „Hindustan“ (3602 B.R.T.) mit Holz nach England,

englischer Tankdampfer „Porbhatan“ (6117 B.R.T.) mit 6800 To. Teeröl, Kapitän gefangen genommen,

englischer Schoner „Silvia“ mit Tonerde nach Rouen;

die englischen Frischsahrgenze „Lord Casarborough“, „Gibraltar“, „Lord Rutherford“, „Breto“, „Maggie Rose“;

die französischen Segler „Perce Neige“ mit Kohlen nach Brest, „La tour d'Auvergne“ mit Grubenholz nach England, „St. Mandry“;

und französischer Fischkutter „Moland“;

russischer Dampfer „Hesperus“ (2231 To.);

ein portugiesisches Vollschiff „Argo“ (1563 B.R.T.) mit Holz, Baumwollsaat und Wachs nach England;

früherer deutscher Segler „K. G. Richters“ mit 7500 To. Zucker, Kapitän gefangen genommen;

die norwegischen Dampfer „Dieto“ mit Erzladung aus Seletzung herangeschossen, „Camille“ (2456 B.R.T.), „Rougeshaug“ (380 B.R.T.);

die norwegischen Segler „Fjälla“ mit Oelfuchen, „Sues-purw“ mit Reissöl, „Fermed“ mit Oelfuchen, „Rajoda“ von Westen kommend;

dänischer Dampfer „Gurra“ (1866 To.);

schwedischer Dampfer „Ettard“ (2632 To.);

ferner 7 Dampfer und ein Dreimastsschoner, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein Dampfer auf dem Weg von Bordeaux nach dem Westen, der aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde; ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität, unbewaffnet, mit Petroleum und Holzladung, mit Kurs nach Nantes, ein großer Tankdampfer, ein bemanneter Dampfer von etwa 5000 To. unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ „Arabian“, „Cretic“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Dank des Kaisers zur 6. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 19. April. Auf die Meldung des Staatssekretärs des Reichskanslers, Grafen von Roedern, an S. M. den Kaiser über den Erfolg der 6. Kriegsanleihe ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

„An den Staatssekretär des Reichskanslers,  
Staatsminister Graf Roedern-Berlin.

Ihre Meldung von dem glänzenden Ergebnis der Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe hat mich in hohem Maße erfreut. Empfangen Sie meinen wärmsten Glückwunsch zu diesem gewaltigen Erfolge, der erneutes, frastvolles Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen Volkes und seinem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes vor aller Welt ablegt. Von Herzen danke ich allen, die durch freiwillige Hilfe und freudige Opferwilligkeit zur weiteren Sicherung der Reichsfinanzen beigetragen haben, besonders auch der Reichsbank und der Presse für ihre verdienstvolle treue Mitarbeit an dem bedeutenden Werke.“ Wilhelm I. R.

**Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz.**

Seit 14 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Platte Douve-Ferme südlich von Bulloverghem die rote Rote-Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Ferme erregte Misstrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuh in die Ferme mit der Rote-Kreuz-Fahne hinein. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegsführung kennen, nicht überraschend; das Lazarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchwolke war bis weit hinter die deutschen Linien bei Gardien und Warnez zu sehen.

**Ausbruch der sozialen Revolution in Russland?**

König, 19. April. Der „Rödin-Ztg.“ wird aus Stockholm gemeldet, daß aus Hayaranda privatim der Ausbruch neuer, schwerer Unruhen in Petersburg gegen die provvisorische Regierung gemeldet sei, die schwerer als die Märzunruhen seien. Die Reisenden wurden in Hayaranda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gestört ist. Alle Post aus Russland ist seit vier Tagen ausgebunden.

**Weitere Sozialistenführer zu Ministern verlangt.**

WTB. Kopenhagen, 19. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Es steht nun mehr fest, daß der sozialdemokratische Führer Tcheretelli, der aus der Verbannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die provvisorische Regierung als Arbeitsminister eintritt, während Plechanoff zum Minister ohne Portefeuille als besonderer Vertretermann der Sozialdemokraten in der Regierung ernannt wird.

## Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber ruht dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

## Japan und der Weltkrieg.

Dem Gewährsmann der Kölnischen Zeitung hat der Direktor einer holländischen Plantagen-Gesellschaft Mitteilungen gemacht, die vielleicht keine aktuelle politische Bedeutung beanspruchen können, die aber immerhin zeigen, wie sich die in poetischer Beziehung außerordentlich gewitzigten Japaner die Entwicklung der Dinge vorstellen. Es heißt da:

In der Nähe von Surabaya, wo die Gummiplantage des Holländers liegt, kam dieser in den Sommermonaten des vorigen Jahres öfter mit einem japanischen „Professor“ zusammen, der außerordentliches Interesse für die reiche Flora Javas zeigte, im Laufe der Gespräche aber auch ein verblüffendes militärisches und politisches Wissen offenbarte. Wie nicht anders zu erwarten, kam die Rede immer wieder auf den Weltkrieg und dessen Folgen auf die Gestaltung der Lage am Stillen Ozean. An einem Abend ließ sich der sonst recht zurückhaltende Japaner besonders gehen und äußerte sich ungefähr wie folgt: „Unsre Regierung befindet sich keineswegs in einem peinlichen Dilemma, wie Sie angesichts der amerikanischen Sympathien für die Entente glauben. Im Gegenteil: unsre Situation ist günstiger als selbst die der am meisten verdienenden Neutralen. Die Zeit arbeitet für uns. Unser Stern wird aufgehen, wenn die europäischen Nationen kraftlos am Boden liegen. Japan braucht dann eine europäische Koalition gegen uns. Inselreich nicht mehr zu fürchten, das sich zwischen den Kriegsführern in Europa anstammt, an eine solche in Jahrzehnten nicht zu denken ist. Frankreich, das verarmte, entkräftete Land, ist für immer ausgeschaltet, und seine asiatischen Kolonien fallen uns kampflos in den Schoß.“ „Aber England?“ fiel der Holländer ein.

Ja, England, unser Verbündeter gegen Deutschland

... Der Professor lächelte. „Wir wissen genau, warum unser Freund seine Flotte schont. Ihre Kanonen sollen uns eins am Bug brennen, wenn wir unser Blau an der asiatischen Sonne beanspruchen. Und das geschieht, wenn Amerika ruft, dieses stolze, großmäulige Amerika, das uns fürchtet wie den Teufel. Sie werden sehen: es kommt die Zeit, daß auch Amerika in den Krieg gegen Deutschland tritt. Nicht aus Haß gegen den preußischen Militarismus“ oder weil seine Interessen von Deutschland besonders bedroht seien, sondern aus Furcht vor Japan! Sobald Wilson — oder wie sonst der Präsident heißen mag — sieht, daß sich die Wage des Sieges auf die Seite der Mittelmächte neigt, wird und muß er zugunsten der Entente intervenieren. Oh, wir sind über die geheimen Abmachungen zwischen England und Amerika genau unterrichtet. Zuerst unterstützen die Vereinigten Staaten die Engländer mit Munition und Waren, dann — wenn es trotzdem schief gehen sollte — auch mit Geld und ihrer Flotte. Dafür mußte sich England verpflichten, mit seiner ganzen maritimen und militärischen Kraft an der Seite Amerikas zu stehen.

zu sieben, wenn der Endkampf um die Vorherrschaft am Stillen Ozean einsetzt. Glauben Sie mir: wir kennen unsere Freunde besser, als diese ahnen. . . . Deutschland wird bei diesem Endkampf schadenfrei Gewehrt bei Fuß stehen. Bis dahin sind wir längst wieder gut Freunde miteinander.“

Nanu — wollen Sie Kiautschou wieder herausgeben? „Ach, gehen Sie doch weg mit diesem Tuschenleds, wo es sich um eine halbe Welt handelt! Deutschland bekommt die Kosten seines China-Aventeures von uns auf Heller und Pfennig zurückbezahlt. Mit barem blankem Golde, wenn es sein muß. Soviel und noch mehr ist uns Deutschland Neutralität wert. Denn wissen Sie — der Japaner grinst — auf lange Jahre hinaus kann England keine ins Gewicht fallende Schiffseinheit aus der Nordsee ziehen. Traue einer den „damned Germans“. Und mit den Amerikanern werden wir fertig — das können Sie mir glauben!“

Der „Professor“ nahm seine Botanikkirtomme und ging nach Hause, um am andern Tage wieder die schönen seltenen Pflanzen Javas zu suchen.

## Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 20. April.

: Winter im Frühling. Viele Sorge und angstliche Befürchtungen rufen die langanhaltende nachhalte Witterung hervor. Doch ist vorerst noch kein Anlaß dazu, denn die Erfahrung hat schon öfters gezeigt, daß gerade jähre recht fruchtbar geworden sind. Im Jahre 1865 reichte auch der Winter weit in den Frühling hinein, und doch brachte das Jahr in jeder Hinsicht reichen Segen. Ähnlich war es auch im Jahre 1847. Wie eine Chronik erzählt, fiel damals am 18. April noch einmal ein zwei Fuß hoher Schnee, der die schlimmsten Befürchtungen hervorrief, die um so mehr berechtigt waren, als die zwei vorhergegangen Jahre sich durch große Trockenheit ausgezeichnet hatten und große Not im Lande war. Aber gerade nach dem 18. April änderte sich das Wetter, und Sonnen und Obstbäume standen später so schön, wie selten zuvor. Deshalb können wir immer noch die Hoffnung haben, daß auch das Jahr 1917 ein gutes wird. Das Land hat Feuchtigkeit genug aufgenommen, woran es in den letzten Wintern fehlte, und hoffentlich bald eintretendes warmes Wetter muß großes Wunder wirken. Allerdings fehlt es diesmal unbedingt nötig, daß jetzt der Frühling kommt, und es ist deshalb unbedingt nötig, daß jetzt der Frühling kommt.

! : Das Zeichnungsgerücht bei der Nassauischen Landesbank und Sparasse hat diesmal die stattliche Summe von M 56 Millionen erreicht, gegenüber 27 Millionen bei der ersten, 42 bei der zweiten, 48 bei der dritten, 48½ bei der vierten und 45½ Millionen bei der fünften Anleihe. Das günstigste Ergebnis der vorausgegangenen Anleihen ist also diesmal noch um M 8 Millionen überschritten worden. In den M 56 Millionen sind enthalten M 11 Millionen Zeichnungen der Später aus Sparbüchern, M 26 Millionen Zeichnungen der übrigen Kunden der Landesbank und Sparasse, sowie M 19 Millionen Zeichnungen für Rechnung der Landesbank, der Sparasse und des Bezirksverbandes und zwar kommen auf Rechnung der Landesbank 5 Millionen, auf Rechnung der Sparasse 9 Millionen und auf Rechnung des Bezirksverbandes 5 Millionen. Die Kriegsanleiheveräußerungen erbrachten rund 4 Millionen Zeichnungen, sodaß sich das Zeichnungsgerücht infolge dieser Neuerrichtung um diesen bemerkenswerte Betrag erhöhte. Die dem Reich durch die Nassauische Landesbank und Sparasse zugesetzten Mittel belaufen sich einschließlich der jetzigen Zeichnung auf insgesamt M 265½ Millionen.

(+) Tödlicher Unglücksfall. In der Niederrheinsteiner Maschinenfabrik ereignete sich gestern ein Unglücksfall, der einen tödlichen Ausgang hatte. Der 16½ Jahre alte Lehrling Hans Jägers verlorte einen von der Niemenscheibe der Transmission heruntergefallenen Treibringen während des Laufens der Transmission wieder anzulegen. Er geriet hierbei mit der Hand zwischen Treibringen und Niemenscheibe und wurde mehrere Male mit herumgeschleudert. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und trat der Tod auf der Stelle ein. Die Leiche wurde nach dem St. Josephshaus in Horchheim gebracht. Der Verunglückte ist der älteste Sohn des Herren Gastwirts Heinz Jägers von hier.

Niederrheinstein, den 20. April.  
! : Goldene Hochzeit. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, dem Erntest der Zeit entsprechend in aller Stille am 22. ds. die Eheleute Weidenfelder a. D. Friedrich Roemer und Frau, Johanna geb. Stein.

Braubach, den 20. April.  
! : Auszeichnung. Die Hessische Tapferkeits-Medaille erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Pioneer Heinrich Mey, Sohn des Herrn Karl Heinrich Mey von hier.

(+) Kriegsanleihe. Auf die 6. Kriegsanleihe zeichneten Lehrerinnen und Schülerinnen des bischöflichen Lottenstiftes den Betrag von 5200 M.

SS Schöffengericht. In der Sitzung vom 18. April 1917 verhandelte das Schöffengericht folgende Strafachen. Gegen den Hüttenarbeiter R. G. von D. wegen Beleidigung. Derselbe hatte, als ihn der Förster R. bei einem Förstdienststahle überraschte diesen beleidigt und R. erhielt eine Geldstrafe von 25 M. — Wegen Vergehen gegen das Kriegsgesetz gegen den Mühlensbesitzer G. P. von Niederrheinheim. Ohne im Besitz eines Mahlbehälters zu sein hat dieser mehrere Landwirte Frucht gemahlen, auch wurden durch den Gendarmeriemachtmeister Lempert von hier mehrere Gentner ungemahnelnes Getreide, das G. P. in seiner

Mühle sowie Behausung und Scheune untergebracht hatte entdeckt. Wegen dieser Tat erhielt er eine Geldstrafe von 400 M. — Eine dritte Verhandlung gegen J. H. von Zillen wegen groben Unfugs und Beleidigung wurde bis zum 2. Mai vertagt.

a St. Goarshausen, 20. April. Sitzung vom 12. April 1917. In heutiger Sitzung verhandelte das Schöpfergericht folgende Strafsachen: Gegen die M. A. aus Mühlheim a. M. wegen Diebstahls. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafe von einem Monat und die Angeklagte muss die Kosten des Verfahrens tragen. — In der Strafsache gegen den Landmann und Fuhrmann Georg J. aus Lierschied wegen Körperverletzung wird der Angeklagte wegen Körperverletzung und Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, hinsichtlich für je 5 Mark ein Tag Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens. Außerdem wird dem Beleidigten Georg Meyer zu Lierschied die Befreiung zugestanden, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten im Kreisblatt öffentlich bekannt zu machen. Wegen der Bedrohung erfolgte Freisprechung, die hierdurch entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — In der Strafsache gegen den Händler Anton W. aus Kestert wegen Vergehens gegen den Kriegsgefangenen mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden.

a Nettersheim, 19. April. Öffentliche Anerkennung gebührt Herrn Lehrer Tönnes von hier für seine großen Bemühungen zur Förderung der 6. Kriegsanleihe. Seiner rührigen Tätigkeit ist es gelungen in unserem kleinen Dorfchen 51 960 M. und in dem benachbarten Niedermannsweier 2650 M., in Summa also 54 600 M. zur 6. Kriegsanleihe zeichnen zu lassen.

Amt IIIb T. B. Nr. 6861/2094.  
a Rastatt, 19. April. Erhängt hat sich in der Nacht zum Dienstag ein junger Mensch bei der Schmidt'sche Mühle bei Reichenberg. Beim Vorbeifahren des ersten Busses nach St. Goarshausen fand man die Leiche am Baum hängend.

#### Kriegsanleihe-Versicherung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden.

Mittels der seitens der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Verbindung mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden neu eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung sind etwa 4 Millionen Mark gezeichnet worden. Wenn man das kleine Geschäftsgebiet der Anstalt (Regierungsbezirk Wiesbaden) berücksichtigt und bedenkt, daß es sich um eine ganz neue, dem Publikum noch nicht bekannte Einrichtung und um hauptsächlich kleine Zeichnungen handelt, so wird man dieses Ergebnis der Anstalt als sehr zufriedenstellend bezeichnen können.

#### Bermühtes.

Schweighausen, 19. April. Neuer Lehrer. Die durch den Tod des für das Vaterland gefallenen Lehrers Amend erleidige hiesige Lehrerstelle ist ab 1. April dem im Felde stehenden Lehrer L. Schwank aus Ullingen übertragen worden.

Bad Homburg v. d. H., 19. April. Ein Konzertum aus Vertretern von Freunden und Gönnern Bad Homburgs, bestehend aus Mitgliedern des Hochadels, der Großindustrie und der Großaufmannschaft aus Hessen-Nassau, der Rheinprovinz und dem übrigen Deutschtal land hat der Stadt Homburg angeboten, eine große Gesellschaft zur Übernahme des gesamten Kur- und Badebetriebs zu bilden. Die Frage der Übertragung des Rechtsbrauchs des Kurbetriebs an die zu gründende Aktiengesellschaft wird jetzt in den städtischen Körperschaften, denen der Vertragsverein vorliegt, beraten. Es besteht kein Zweifel, daß sich dadurch für die Zukunft Bad Homburgs Aussichten auf eine weit größere Entwicklung eröffnet haben.

Gau-Algesheim, 19. April. Im Alter von 83 Jahren plötzlich wieder lebend geworden ist die hiesige Witwe Barbara Niederberger. Die Greisin hatte mit 75 Jahren das Angesicht völlig verloren. Da in ihrem hohen Alter auf eine Heilung nicht mehr zu hoffen war, trug sie ihr Leid seit acht Jahren ohne ärztliche Behandlung mit stiller Ergebung. Um so größer war ihre freudige Überraschung, als sie in dieser Woche morgens plötzlich wieder ihr volles Angesicht fand.

Boppard, 19. April. Die Ausfuhr von Rindvieh und Schweinen aus dem Kreise St. Goar ist verboten.

Wanne, 19. April. Vor etwa zehn Wochen gaben sich ein in der Mittelstraße hier wohnender Invalid mit seinem 28jährigen Sohn nach Holland, um dort Lebensmittel einzukaufen. Seit ihrer Abreise hatte man von beiden nichts mehr gehört. Jetzt ist hier die Nachricht aus Holland eingetroffen, daß beide als Leichen in einem Wasser aufgefunden wurden. Von den 140 Mark, die die beiden mit sich führten, fand man nichts mehr vor. Auf welche Weise Vater und Sohn den Tod gefunden haben, ist noch nicht ermittelt.

#### Zur Einführung der kommunalen Fleischzusatzkarten

schreibt uns das Kriegsernährungsamt:

Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamts die Einführung der kommunalen Fleischzusatzkarten vom 16. April 1917 ab formell angeordnet, nachdem in seinem Auftrage bereits seit Wochen von den Kommunalverbänden die hierzu nötigen Vorarbeiten im Gange und jetzt abgeschlossen sind.

Die Zusatzkarte lautet über dieselbe Höchstmenge wie die Reichsfleischkarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamts die Verbilligung des Zusatzfleisches in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zusatzfleischmenge selbst bewirkt worden ist.

Hiernoch gelangen die Nichtselbstverarbeiter zu derselben

Wochenhöchstmenge von 500 Gr. wie die Selbstversorger. Für Personen, die sich nur teilweise aus der Haushaltung versorgen, teilweise aber Fleischarten beziehen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorsorge getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Bewilligung der Zusatzkarten jene Höchstmenge erreichbar wird.

#### Schnellste Förderung von Lebensmitteln.

Die kgl. Eisenbahndirektionen haben ihre sämtlichen Güter-Güter- und Gütekraftfertigungsstellen erneut angewiesen, alle Lebensmittelabhandlungen stets sofort zu befördern und am Bestimmungsorte möglichst auszuliefern. Bei Stockungen des Verkehrs sind die Güter-Gütekästen abzubald nach Lebensmittelabhandlungen abzusuchen, um zu verhindern, daß diese längere Zeit lagern und verderben.

#### Unelauftiger Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Die Maria Hony aus Wissen ist wegen Zuvielhandlung gegen die Verordnung des kommandierenden Generals des 8. Armeekorps, betreffend unerlaubten Verkehr mit Kriegsgefangenen, mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden.

#### Eine Vereinigung für vaterländische Vorträge

hat sich in Berlin gebildet, mit dem Zweck, auch für wirtschaftspolitische Fragen deutschsprachige Anschauungen zu vertreten. Daneben pflegt sie den allgemein-wissenschaftlichen und den künstlerischen Vortrag. Geschäftsstelle: Deutsche Kanzlei, Berlin SW 11, Dessauer Straße 33, an die sich Vereine freundlich wenden wollen.

#### Schweres Eisenbahnunglück in Bayern.

München, 19. April. Gestern spät abends fuhr auf der Street Augsburg-München bei der Station Rainhofen infolge Überfahrten des Halbsignals des Straßburger Schnellzuges mit voller Geschwindigkeit in einen Münchner Personenzug hinein. Die Wirkung war entsetzlich. Von beiden Zügen wurden mehrere Wagen vollständig zertrümmt. Beide Züge waren sehr stark besetzt. Nach den bisherigen Meldungen wurden 21 Personen getötet, darunter mehrere Soldaten. 41 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Man vermutet, daß noch eine Anzahl Opfer unter den Trümmern liegt. Die Verwundeten wurden nach Augsburg und München gebracht. Das Unglück ereignete sich bei heftigem Schneegestöber.

#### 1000 Zentner englische Wurst erbeutet.

Der Einflussgesellschaft Ostfachsen ist es nach einem Bericht der Dresdener Blätter gelungen, gegen 1000 Zentner Blodwurst zu erwerben, die von einem unserer Unterseeboote erbeutet worden sind. Sie waren für England bestimmt. Schon vor kurzem gelangte U-Boot-Margarine in Dresden zur Verteilung — kleine Überraschung für Herrn Lloyd George.

#### Hummer, Lachs und Bärenschinken

finden die köstlichen Genüsse, von denen Heines Alte Troll träumt, die aber auch in den weniger poetischen Kreisen hochgeachtet werden — Hummer und Lachs, wo sind sie hingerichtet? Nur Milionäre können sich diese Genüsse noch gestatten, dagegen gibt es jetzt in Berlin Bärenschinken und Bärenbraten. Aus dem Raubtierbestand des Circus Hagenbeck sind dort zwei Bären geschlachtet worden. Da das Fleisch bei der Beizan als einwandfrei erklärt wurde, hat ein Berliner Weinrestaurant das Fleisch für 1000 Mark angelauft. So können die Berliner jetzt in marktfreiem Bärenfleisch schlucken.

#### Das Elefantenfleisch.

Auf dem städtischen Schlachtwiehhof in Dresden wurde, wie das „B. T.“ meldet, kürzlich ein Elefant geschlachtet. Das Tier, das dem Direktor Saracani gehörte, war höchstgeworden und mußte geldigt werden. Es hatte ein Schlachtgewicht von 55 Zentner. Die Haut, die sechs Zentner wiegt und zu Ledersachen verwendet wird, erzielte einen Preis von 1000 Mark. Das Gehirn des Elefanten hatte ein Gewicht von 9 Pfund. Die Fleischbeischau ergab ein günstiges Resultat. Das Fleisch, das im Geschmack dem Bullenfleisch gleichkommt, wurde von einem Gastwirt um 9000 Mark angelauft. Die Dresdener werden also in nächster Zeit reichlich Gelegenheit haben, Elefantenfleisch zu essen.

#### Pflanzt Frühgemüse!

„Pflanzt Früh-Gemüse!“ Dieser Ruf dringt immer wieder durch alle Tages-Zeitungen.

Er ist sehr wohl berechtigt. Untere Kartoffeln, Gemüse- und Kohlensorten werden in diesem Winter schneller als sonst erschöpft sein. Daher sollte jeder, der über etwas Gartenland verfügt, beizeiten seine Vorbereitungen treffen, um dann in der Lage zu sein, seine Frühjahrsbestellung zu machen und zeitig ernähren zu können.

Zuerst heißt es bei offenem Wetter das Land tief umarbeiten, sichtlich mit Zauche zu durchdrücken, oder, außer natürlichem Dung, Kainit u. Thomasmehl mit einarbeiten. Dort, wo Wurzel-Gemüse, wie Karotten, Petersilie, Sellerie usw., angebaut werden soll, darf Zauche nicht verwendet werden, da die Wurzeln sonst von Waden befallen werden und die Kultur vernichtet wird. — Salat und Kohlgemüse und auch Kartoffeln verlangen oben erwähnte Maßnahmen, und kann man von gut gedüngtem Lande auch eine gute Ernte erwarten.

Karotten, Möhren, Wurzel- und Schnittpetersilie können bei offenem Wetter bereits im Laufe des Februar und März geziert werden.

Als frühe Karotten eignen sich besonders die Sorten Amsterdamer, Nanteiser und Braunschweiger fürs frische Land, erster sind nur mittelgroß, jedoch sehr früh fertig und bereite Ende Mai oder Anfang Juni mit den ersten Erbsen zu ernten.

Diese Sorten sind für leichtere Böden am geeignetsten; späte Möhren kann man nur im schweren Boden, der eine gewisse Feuchtigkeit hat, mit Erfolg ziehen.

Erbsen kann man ebenfalls noch Mitte März in die

Erde bringen. Es empfiehlt sich, zunächst die niedrig bleibenden Sorten zu säen. Es gibt eine Menge guter, sehr tragbarer, niedrig bleibender Sorten, die Ende Mai die ersten Ernten liefern; sie erreichen eine Höhe von 30 bis 40 Centimeter und können ohne Stielreiser zu 3 bis 4 Reihen auf Beeten gezogen werden.

Die höher an Reisern gezogenen Sorten kommen meist 8 bis 10 Tage später, und sind meist etwas ausdauernder im Ertrag. Eine besonders gut und lange tragende vollfrörmige Sorte ist die „Langschötige Schnabel-Erbsen“.

Erbsen und Bohnen lieben einen salzhaltigen Boden; es empfiehlt sich daher, vor dem Säen das Land mit Düngalk zu überstreuen und leicht einzuhauen. Für leichtere Böden ist der Marmor-Kalk oder das Marmor-Mehl von besserer Wirkung. (Auch oder Bantall eignet sich nur für schweren Boden.) Erster schlägt sich vollständig auf, zerlegt die Dungstoffe und fördert auf diese Weise das Wachstum der Pflanzen, während letzter bei trockenem Boden diese unnötig trocken macht, sich schlecht oder gar nicht ausschließt und noch jahrelang als nüpföse Masse im Boden vertröpf aufzufinden ist, also vollständig zwecklos ist.

Bohnen bringe man erst Ende April zur Aussaat; man legt in 8 bis 10 Tagen bis Mitte Juli immer neue Beete an; auf diese Weise kann man von Johanni an bis Eintritt des Frostes, oft bis Mitte Oktober, stets junge grüne Bohnen ernten.

Eine sehr empfehlenswerte frühe Sorte ist die Negere Bohn mit schwarzem Kern. Diese liefert Mitte Juli ausgesetzt, für den Herbst noch einmal sehr schöne grüne Bohnen, die alsdann sehr gebebt sind. Als ebenfalls sehr gute Sorte ist die Buschbohne Kaiser Wilhelm empfehlenswert, die sehr früh fertige Schoten bringt und sehr lange im Ertrag anhält. (Am Busch- und Stangenbohnen gibt es eine Menge Sorten. Es dürfte sich wohl jeder mit der ihm zugegenden Sorte vertraut gemacht haben.)

Mit der Pflanzung der diversen Salate kann bei geignetem Wetter bereits anfangs oder Mitte April begonnen werden. Man wähle als frühe Sorten: Maikönig, Troykopf, Prinzenkopf; als späte: Rudolfs Liebling, eine goldgelbe Sorte, die großer Sonnenhitze widersteht und nicht leicht in Samen schiebt.

Kohlrabi pflanze man, wie alle Frühlingshorten, erst Ende April, wenn seine alten Rüchte mehr zu befürchten sind, ins Freie. Der Boden muß ebenfalls gut durchglockert, mit verwittertem Dünger und Kompost gut durchgearbeitet sein. Gute Kultivierung mit erdnährtem Marmor-Mehl ist von großem Vorteil, da die Dungstoffe bald aufgeschlossen werden und die Kohlkrankheit (Kohlherne), die besonders in sandigem Boden leicht auftritt, verhindert wird. — Als Frühlingskohlrabi sind folgende Sorten empfehlenswert: Wiener Glas, Erfurter Dreienbrunner und Ron plus ultra. Erstere Sorte ist Ende Mai bei einigermaßen Pflege bereits gebräuchsfertig. Bei trockenem Wetter ist ein Bewässern früh oder abends bei sämtlichen Früh-Gemüsen und ein leichtiges Lösen des Bodens und Freihalten vom Unrat eine Hauptbedingung.

Frühlingshorten sind: Früher weißer Erfurter und Rubin von Euskirchen. Früher roter Erfurter. Wirsingkohl: Johannistag, früher Kipflinger und Eisenkopf. Blumenkohl: Früher Erfurter, früher Berliner. Rosenkohl: Herkules.

#### Die Hölle Gottes!

Von Franz Ferdinand Heilmiller.  
Und steht dein Haus noch fest im Grunde,  
Sei still und lass dein troden Brod.  
Es kommt ein Tag, es schlägt die Stunde,  
Wo Sorge dich nicht mehr umdroht.  
Wo auch der Tod, der Männer mordet,  
Vor deiner Herrlichkeit erblicht,  
Wo deine Flotte hochgebordet,  
Den Friedenshafen stolz erreicht.  
Bleib treu, mein Volk, den hohen Zielen,  
Bleib deinen Helden treu, die, fern  
Der Heimat, ihrer Liebe Zielen —  
Bleib stark und glaub an deinen Stern!  
Schon sammelt sich, daß es dich trübe,  
Zerstreut durch alle Welt ein Licht:  
Vertrau! Für deine heilige Schläfe  
Der nächste Tag schon Lorbeer bricht.  
Dann wirdst du durch die Rüchte schreiten,  
Du Hotel Gottes, von Land zu Land,  
Und neue Wege ausbereiten  
Für Menschentum aus Gotteshand.

Alte und Neue Welt, das im gesamten deutschen Sprachgebiet verbreitete illustrierte Familienblatt, steht seit Jahren in der ersten Linie jener Zeitschriften, die mit Erfolg bestrebt sind, in Text und Illustration das bewährte Alte mit den berechtigten Forderungen der Neuzeit zu einer Freiheit und Herz erfreuenden Harmonie zu verschmelzen. Meisterwerke der modernen Belletristik und Poesie, gehaltvolle, meist reichillustrierte Aufsätze aus allen Gebieten menschlichen Wissens, eine umfassende Chronik der Tagesereignisse, eine aus Praktische gerichtete Beilage für die Frauen: Sie alle bieten abwechslungsreichen und gediegenen Stoff zur Unterhaltung und Lehre. „Ja-Maria“, ein fesselnder Roman aus Ostpreußens schwerer Zeit 1914/15 von A. von Wehlau, wie „Miriam Lukas“, ein großzügiges Zeitgemälde aus dem wildbewegten sozialen Leben Irlands von P. A. Sheehan, die Kriegserzählung „Ein Orden will er haben“, der geballenteste religiöse Erzählroman „Das Osterlamm“, die Abhandlungen „Der Tempelplatz zu Jerusalem einst und jetzt“ und „Von Schlingen oder Schlingstrümmern“ bilden neben Rundschau und Frauenheilage den in jeder Hinsicht interessanten Inhalt des 13. Heftes des 61. Jahrgangs der beliebten Zeitschrift. Aus dem gutgewählten Bilderschmuck ziehen hervorgehoben die prächtige farbige Kurzbiographie „Der verlorene Sohn“, „Aus Furcht vor ihm aber erbebten die Wächter und wurden wie tot“, „Der Sämann“ und zahlreiche Kriegs- und Zeitbilder.

